

BERGBAU UND UMSIEDLUNGEN IM MITTELDEUTSCHEN BRAUNKOHLREVIER EINE ABSCHLIEßENDE BILANZ

NEWSLETTER 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

am 25.02.2022 konnten wir unsere Buchpremiere im Bürgerhaus Hohenmölsen in angemessener Form begehen und damit ein umfassendes Projekt zur Landschaftsentwicklung und zur Regionalgeschichte Mitteldeutschlands zum Abschluss bringen. Das Werk hat in der Öffentlichkeit eine sehr positive Aufnahme gefunden. Dies findet seinen Ausdruck in bislang bereits über 2.000 Exemplaren, die zwischenzeitlich erworben wurden. Ausgehend von einer Gesamtauflage von 3.000 Büchern und abzüglich der erforderlichen Beleg-, Werbe-, Rezensionen- und Ansichtsexemplare zeigt der verbliebene Bestand, dass wir keinen „Ladenhüter“ erstellt haben. Sehr erfreulich ist auch die überregionale Resonanz auf unser Werk. An vielen Stellen konnten wir zudem dazu beitragen, Informationen auch zur Ausgestaltung weiterer Projekte und Erinnerungen an unsere „verlorenen Orte“ bereitzustellen.

Bei der Buchpremiere hatten wir angekündigt, einmal jährlich einen Newsletter herauszugeben zu wollen, um über neue Erkenntnisse zur Thematik zu informieren. Pünktlich zur diesjährigen Leipziger Buchmesse, die nach der pandemiebedingten Zwangspause erstmals seit 2019 wieder stattfinden kann, präsentieren wir Ihnen die aktuellen Informationen in diesem Format zum Nachlesen und zum Ausdrucken. Wir hoffen sehr, damit einen Service anzubieten, der Ihr Interesse findet. Unsere Botschaft ist – wir sammeln weiter und versuchen, alle themenrelevanten Informationen zu erfassen, um diese auch für künftige Generationen zu sichern. Unser längerfristiges Ziel zum Aufbau eines virtuellen Archivs zu unseren „verlorenen Orten“ behalten wir dabei im Auge.

Bei allem positiven Zuspruch für unser Werk sind, und dies war nicht anders zu erwarten, aufmerksame und sachkundige Leserinnen und Leser an erfreulich wenigen Stellen auch auf Fehler gestoßen und haben uns auf solche aufmerksam gemacht. Die entsprechenden Korrekturhinweise finden Sie gleichfalls im Newsletter. Wir bedanken uns herzlich für alle eingegangenen Hinweise und bitten weiterhin um ein „konstruktives Mitdenken“ und um die Übermittlung weiterführender Erkenntnisse. Sehr oft, und diese Erfahrungen konnten wir wiederholt verzeichnen, bildet eine auf den ersten Blick belanglose Information den Ausgangspunkt für weiterführende Recherchen und im Endeffekt für spannende neue Geschichten, die ansonsten verborgen geblieben wären.

Die Liste unserer Neuigkeiten reicht von Aktivitäten im Zuge unserer Öffentlichkeitsarbeit über mediale Reflexionen zu unserem Buch und neu entdeckte oder wieder aufgefundene Sachzeugen bis zu Literaturquellen mit Themenbezug. Ein besonderes Kapitel bilden die Gedenksteine und Erinnerungsstätten für unsere „verlorenen Orte“, zu dem inzwischen mehrere weiterführende Informationen bei uns vorliegen – Fortsetzung folgt! Spannend ist auch die Geschichte zur frühesten durch den Braunkohlenbergbau bedingten Umsiedlung einer Ortslage in Deutschland, wo Belege auf eine unerwarteten Stelle, östlich von Zittau und der Neiße und damit heute in Polen gelegen, verwiesen. Lassen Sie sich überraschen!

Nachdem wir bereits über zahlreiche Buchlesungen die Möglichkeit zum Austausch mit Ihnen hatten, würden wir uns sehr freuen, wenn es uns gelingen könnte, mit diesem Newsletter ein neues Kapitel zum Austausch zwischen Herausgebern, Autorinnen und Autoren, Verlag und unserer geschätzten Leserschaft aufzuschlagen. Alles erforderlichen Kontaktdaten finden Sie im Impressum.

Blieben Sie uns gewogen und gesund! Beste Grüße und Glückauf!

Leipzig, den 11.04.2023

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner
Herausgeber und Vorsitzender des Kuratoriums der Kulturstiftung Hohenmölsen



Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
- 2 Inhaltsverzeichnis
- 3 Lesungen, Medienecho, Rezensionen, Feedback
- 5 Neue, wiederentdeckte und neu aufgefundene und Literatur
- 7 Korrekturen
- 8 Wann und wo war die früheste braunkohlenbedingte Umsiedlung in Deutschland?
- 10 Erinnerungsstätten
- 11 Orgeln im Exil
- 13 Gedenksteine
- 15 Gedenksteine – Tabelle
- 16 Gedenksteine – Aufsatz
- 21 Strukturwandel, Kohleausstieg und Umsiedlungen
- 23 Impressum
- 24 Pödelwitz – Zukunftsvision

Lesungen, Medienecho, Rezensionen, Feedback

Buchhandel

Mehrere Buchgeschäfte im Revier haben den Buchverkauf engagiert unterstützt. Exemplarisch dafür sind Bitterfeld-Wolfen (Krommer), Delitzsch (Engler), Borna („Die Buchhandlung“), Altenburg (Schnuphasesche Buchhandlung) und Meuselwitz (Buchhandlung am Markt) zu benennen. Besonders erfolgreich war Ulrike Kalteich in der Geschäftsstelle der Kulturstiftung, die mehr als 70 Exemplare abgab.

Buchlesungen

Seit dem Erscheinen unseres Buches hatten wir an vielen Orten in Mitteldeutschland die Gelegenheit, unser Werk einem stets interessierten Publikum vorzustellen.

- 25.02.2022 Buchpremiere im Bürgerhaus **Hohenmölsen** (ca. 100 Gäste)
- 01.04.2022 Vortragsreihe „700 Jahre **Espenhain**“ (30)
- 27.04.2022 Verein für Erdgeschichte Südraum Leipzig, Weißes Haus **Markkleeberg** (50)
- 28.04.2022 Fachtagung des Sächsischen Wirtschaftsarchivs e. V., **Dresden** (50)
- 14.06.2022 Naturkundemuseum Mauritianum **Altenburg** (40)
- 31.08.2022 Grünauer Kultursommer, **Leipzig-Grünau**, Pauluskirche (30)
- 01.09.2022 Orangerie **Meuselwitz** (20)
- 06.09.2022 Eisenbahn-Postkarten-Museum im Südbahnhof **Oschatz** (20)
- 07.09.2022 Museum Barockschloss **Delitzsch** (50)
- 04.10.2022 Stadtbibliothek **Schmölln** (20)
- 23.11.2022 Vortragsreihe Museum Borna im Stadtkulturhaus **Borna** (30)
- 08.12.2022 Bürgerhaus **Hohenmölsen** (20)
- 22.03.2023 Stadtbibliothek **Geithain** (20)
- 28.03.2023 Geographische Gesellschaft **Leipzig**, Hörsaal Grassi-Museum (120)

Viele dieser Lesungen waren mit Begegnungen und einem lebhaften Austausch von Informationen verbunden. Weitere Buchlesungen können auf Anforderung mit den Herausgebern jederzeit vereinbart werden.

Medienberichte (Auswahl)

Leipziger Volkszeitung – 02.03.2022, 30.04.2022, 23.11.2022, 27.03.2023

Mitteldeutsche Zeitung – 25.02.2022/26.02.2022/12.05.2022/23.05.2022

Ostthüringer Zeitung – 08.03.2022

Leipziger Internetzeitung – 01.04.2022

Mittelbayerische Zeitung – 25.03.2022

MIBRAG Spektrum – Nr. 1/2022

Geiseltalbote – Nr. 04/2022

Wochenspiegel Altenburger Land – 06/2022

Wochenspiegel Bitterfeld – 01.06.2022

Geographischer Rundschau – Heft 10/2022

Sachsen-Anhalt-Journal – Heft 2/2022

Bewertung bei Amazon

18 Bewertungen, insgesamt 5 Sterne (Stand 04/2023)

Fernsehreportagen

25.02.2022 MDR – Sachsen-Anhalt aktuell

15.03.2022 MDR – MDR um 11 (live im Studio Magdeburg)

03/2022 MDR – Sachbuch der Woche

Braunkohle-Abbau: Wenn das Zuhause Baggern weichen muss

Dörfer wie Pirkau und Mutscha sind vom Erdboden verschwunden – wie viele andere Orte mussten sie dem Braunkohle-Abbau weichen. Tausende Menschen haben so ihre Heimat verloren. Von den Ereignissen erzählt ein neues Buch.



Medienecho und Rezensionen (Auswahl)

„Es sind Zahlen, die mit Sicherheit Emotionen hervorrufen: 150 Orte mussten in den vergangenen knapp 100 Jahren in Mitteldeutschland der Braunkohle weichen und wurden dem Erdboden gleich gemacht. Etwa 54.000 Menschen verloren ihre Heimat – 6.194 stammten aus dem Revier Hohenmölsen – Weißenfels. Zum ersten Mal werden all diese Orte in einem Buch vorgestellt.“ (Mitteldeutsche Zeitung, 25.02.2022)

„Das Lausitzer und das Rheinische Revier besitzen schon jeweils eins – seit Februar 2022 gibt es auch für Mitteldeutschland ein breit angelegtes Nachschlagewerk, das sich der bergbaubedingten Inanspruchnahme von 147 Ortslagen und der damit einhergehenden Umsiedlung von 54.137 Menschen seit 1925 widmet. Die systematische Zusammenschau wurde herausgegeben von Prof. Dr. Andreas Berkner und der Kulturstiftung Hohenmölsen.“ (LMBV mbH, 25.02.2022)

„Während in Mitteldeutschland rund 53.000 Menschen ... von der „Zwangs-Umsiedlung“ oder Devastierung betroffen waren, waren es in der Oberpfalz vor allem Wackersdorf, Steinberg, Holzheim und Oder mit ca. 1.400 Menschen. Das Buch erfasst viele Facetten der schwierigen Thematik wie die Sozialverträglichkeit und den Strukturwandel. Umfangreiches Karten- und Bildmaterial zur Tagebauentwicklung und zu den „verlorenen Orten“ wertet das ... Werk auf.“ (Mittelbayerische Zeitung, 25.03.2022)

„Eigentlich hätten das drei dicke Bände werden können. Von der Logik her schon. Denn dieser wirklich dicke Band mit seinen über 500 Seiten lehnt sich in Format und Thema direkt an die drei Bände „Mitteldeutsches Seenland“ von Lothar Eißmann und Frank W. Junge an. Er zeigt im Grunde, was der schönen Seenlandschaft vorausging: der Verlust hunderter lebendiger Dörfer.“ (LIZ, 01.04.2022)

„Er hat mit unbändigem Wissensdurst, leidenschaftlicher Neugierde, detektivischem Spürsinn und einem umfassenden Netzwerk von Heimatforschern, Betroffenen, Bergleuten und Wissenschaftlern auf 528 Stein Zahlen und Daten zusammengetragen.“ (LVZ vom 30.04.2022)

„Diese exzellent recherchierte und redigierte Materialsammlung erlaubt nicht nur die Einnahme unterschiedlicher Perspektiven auf die Thematik, sondern freilich auch die Ausgestaltung geographischer Exkursionen, auf denen Chancen und Herausforderungen einer zukunftsgerichteten Transformation der Region zu diskutieren sind.“ (Geographische Rundschau, 10/2022)

„Der gewichtige, prächtige und höchst informative sowie sehr anschauliche Band ... stellt ein wahres Kompendium dar. ... Dem vielfältigen Autorenkollektiv und nicht zuletzt dem sehr erfolgreich netzwerkenden Schriftleiter Andreas Berkner verdanken wir eine vergleichbare, hoch informative, inhaltsreiche, treffend illustrierte und dennoch kurze und prägnante Form der Chronik des Bergbaus und der Folgelandschaft in Mitteldeutschland.“ (Sachsen-Anhalt-Journal 2/2022)

Neue, wiederentdeckte und neu aufgefundene und Literatur

Die nachfolgende Übersicht umfasst Literaturtitel, die seit der Premiere unseres Buches neu erschienen sind, zwischenzeitlich wiederentdeckt bzw. neu aufgefunden wurden. Wir bitten unsere Leser herzlich um Mitteilung zu themenrelevanten Neuerscheinungen, um diese in unsere bibliografische Zusammenstellung aufnehmen zu können, vorzugsweise per E-Mail an die nachfolgenden Adressen. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!

Berkner@rpv-west Sachs en.de, andreas@berkner-nhf.de, info@kulturstiftung-hohenmoelsen.de

AUTORENGRUPPE MAGDEBORNER HEIMATFREUNDE (HRSG.):

Magdeborn. Geliebt und unvergessen

Borna 2022

ISBN 978-3-937287-55-3

BERKNER, ANDREAS:

Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Eine abschließende Bilanz. In: Südraum Leipzig Verlag, GB im Druckhaus Borna (Hrsg.): Freizeit & Tourismus Journal für den Landkreis Leipzig, Heft 2/2022. Borna 2022, Seite 18-21

BERKNER, ANDREAS:

Braunkohlenbergbau und Umsiedlungen. Gedenksteine und Erinnerungsstätten in Mitteldeutschland. In: Südraum Leipzig Verlag, GB im Druckhaus Borna (Hrsg.): Freizeit & Tourismus Journal für den Landkreis Leipzig, Heft 2/2023. Borna 2023, Seite 4-8

BERKNER, ANDREAS

Neuerscheinung zu einer „abschließenden Bilanz“. Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier. In: ACAMONTA. Zeitschrift für Freunde und Förderer der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, 29. Jahrgang. Freiberg 2022, Seite 150-153

BERKNER, ANDREAS:

Strukturwandel und Bergbausachzeugen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier. In: ALBRECHT, HELMUTH, FARRENKOPF, MICHAEL UND TORSTEN MEYER (HRSG.): Der Umgang mit den Denkmalen des Braunkohlenbergbaus. Band 23 der Reihe Industriearchäologie. Halle (Saale), S. 56-75

ISBN 978-3-96311-758-9

BÖHMER, TILO UND MARITA:

Im Zittauer Zipfel. Historischer Streifzug durch Reichenau und seine Umgebung. Bautzen 2006

ISBN 978-3-936758-344-4

BRETSCHNEIDER, ARNDT:

Von Türchau blieb nur eine kahle Fläche. In: Sächsische Zeitung. Dresden, 27.07.2011

GELHAUSEN, GEORG:

Was wird aus dem geretteten Dorf am Hambacher Forst? In: LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrsg.): Zurück in die Zukunft. Denkmalpflege und Strukturwandel im Rheinischen Revier. Dokumentation zum 7. Rheinischen Tag für Denkmalpflege in Morschenich, 2. Juni 2022. Pulheim, Seite 36-41

HUNTSCHA, PHILIPP F. UND FABIAN KRÖNING:

Schauplatz Morschenich: Strukturwandel mit Geschichte. In: LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrsg.): Zurück in die Zukunft. Denkmalpflege und Strukturwandel im Rheinischen Revier. Dokumentation zum 7. Rheinischen Tag für Denkmalpflege in Morschenich, 2. Juni 2022. Pulheim, Seite 27-35

INFORMATIONEN- UND INITIATIVKREIS „BRAUNKOHLEREGIONEN“ BEI DER ARL AKADEMIE FÜR RAUMENTWICKLUNG IN DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT (HRSG.):

Braunkohlenplanung, Strukturwandel und Kohleausstieg in Deutschland. Positionspapier aus der ARL 135 (Schriftleitung Andreas Berkner). Hannover 2022

JOSWIG, WOLFGANG:

Lausitzer Legende. Grube Ilse, die Rückeroberung eines verlorenen Ortes

Senftenberg 2016, ISBN 978-3-00-053314-3

KAUFMANN, GREGOR UND THOMAS NABERT:

Böhlen mit Großdeuben, Gaulis und verlorenen Orten auf alten Ansichtskarten. Leipzig 2022

ISBN 978-3-949586-04-0

KUNZE, MAIK:

Pödelwitz – ein Ort im Mitteldeutschen Revier mit Geschichte und großen Chancen. In: LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrsg.): Zurück in die Zukunft. Denkmalpflege und Strukturwandel im Rheinischen Revier. Dokumentation zum 7. Rheinischen Tag für Denkmalpflege in Morschenich, 2. Juni 2022. Pulheim, Seite 42-46

PÖDELWITZ HAT ZUKUNFT E. V. (HRSG.):

Pödelwitz hat Zukunft (Flyer und Plakat). Pödelwitz/Groitzsch 2022

SCHÖNFELDER, GÜNTHER:

Braunkohlenbergbau und Umsiedlungen in Mitteldeutschland. In: Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. (Hrsg.): Sachsen-Anhalt-Journal. Heimat bewegt, Heft 2/2022. Halle 2022, Seite 30-31

SV ESPENHAIN 91 E. V. (HRSG.):

700 Jahre Espenhain. 1322-2022

Dr. Wolfgang Sperling (Autor), Jürgen Frisch (Schriftleitung)

Selbstverlag, Espenhain 2022

FÖRDERVEREIN PFERDEGÖPEL JOHANNGEORGENSTADT E. V. (HRSG.), TELLER, FRANK (AUTOR):

Umbruch | Aufbruch | Abbruch. Johanngeorgenstadt 1945-1961. Johanngeorgenstadt 2009

THOMASGEMEINDE HAUSBRUCH | NEUWIEDENTHAL | ALTENWERDER (HRSG.):

Altenwerder. Ansichten. Eine Reise in die Vergangenheit und Gegenwart.

Hamburg (ohne Jahr)

ZENKER, PETER:

Die großen Gutshöfe um Neurath. Siegburg 2008



Buchpremiere der Kulturstiftung Hohenmölsen am 25.02.2022 im Bürgerhaus Hohenmölsen, zugleich Festsitzung des Dachvereins Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e. V. zum 25. Gründungsjubiläum
© Claudia Hermann (LMBV mbH)

Korrekturen und Ergänzungen

Erfreulicherweise blieb der Korrekturbedarf zu unserem Buch bislang in überschaubaren Grenzen. Wir bedanken uns bei unseren aufmerksamen Leserinnen und Lesern herzlich für die eingegangenen, nachfolgend zusammengestellten Hinweise!

Seite 143 – Bildunterschrift – Korrektur

Hansjörg Großert aus Leipzig verwies zurecht darauf, dass der VEB Stahl- und Hartgusswerk Bösdorf auch nach seiner Verlagerung an den Standort Knautnaundorf die ursprüngliche Ortsbezeichnung behielt.

Seite 194 – Ortsprofil Rügen – Ergänzung

Uta Brenn aus Leipzig machte uns darauf aufmerksam, dass sich eine Bronzeglocke der Rübener Kirche heute in der Kirche in Großpösna befindet. Die Glocke von 1682 war der Kirchgemeinde Großpösna versprochen. Nach der Abnahme in Rügen ging sie zunächst nach Apolda zur Reparatur, bevor die 1957 zum heutigen Standort gelangte.

Seite 200 – Cröbern – Ortsprofil – Korrektur

Cröbern existierte nicht wie hier angegeben bis 1931, sondern bis 1971 (Eigenkorrektur).

Seite 206/207 – Magdeborn – Ortsprofil – Korrektur

Hansjörg Großert ist es nicht entgangen, dass es sich im Bild auf Seite 207 rechts nicht um den Magdeborner Kirchturm handeln kann. Tatsächlich ist dies der aus dem Nachbardorf Cröbern.



Kirchtürme – links das falsche Motiv zu Cröbern aus dem Buch, rechts das zur Kirchensprengung in Magdeborn am 19.08.1980 um 15.07 Uhr

Seiten 376-383 – Tagebauprofile Zeitz-Weißenfelser Revier – Korrekturen

Mirko Fleischer aus Naundorf machte uns auf mehrere Fehler in den Darstellungen aufmerksam:

- Auf Seite 380 sind die Bildunterschriften zum Tagebau Pirkau zu tauschen. Das linke Motiv zeigt die Situation in den 1940er, das rechte in den 1950er Jahren.
- Das Bildmotiv auf Seite 382 oben rechts ist nicht beschriftet; korrekt ist hier: Tagebau Profen-Süd 1973 mit Bagger 1449 SRs 630/800 und Bagger 1503 SRs 2400 + VR.
- Auf Seite 381 in der Spalte links wird die Braunkohlengrube „Fuchsbau“ erwähnt. Wie durch eine historische Karte eindrucksvoll belegt wird, lautet die korrekte Bezeichnung hierfür „Fuchsgrund“.

Seite 388/389 – Streckau – Ortsprofil

Frau Thiel, die früher in Streckau lebte und 1954 im Alter von 12 Jahren von dort wegzog, wohnte dort im Beamtenhaus, das aber einen Giebel und ein Spitzdach hatte. Folglich muss es sich auf Seite 389 um ein anderes Gebäude handeln; es sei denn, es gab zwei Beamtenhäuser im Ort. Ein Fotobeleg zur eindeutigen Aufklärung des Sachverhalts konnte bislang nicht aufgefunden werden.

Wann und wo war die früheste braunkohlenbedingte Umsiedlung in Deutschland?

Zum Zeitpunkt der Drucklegung unseres Buches war die Frage noch offen. Im Rheinischen Revier war **Gürath** mit dem Jahr 1919, allerdings ohne jegliche weitere Informationen, benannt. Eine nunmehr aufgefundene Quelle von PETER ZENKER, gebürtiger Rheinländer und zwischen 1990 und 2004 erster Präsident des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg und Berlin (LBGR), bestätigt und vertieft diese Angabe. Das Gut Gürath lag im Bereich des Tagebaus Neurath bei Grevenbroich westlich von Köln. An der Stelle, an der sich das Gut einst befand, wurde 1990 ein Wegekreuz an der Buchholzer Straße aufgestellt. Zur Zahl der betroffenen Menschen liegen keine Angaben vor.

An kaum vermuteter Stelle fanden sich zwischenzeitlich Spuren für eine noch frühere Umsiedlung einer Ortslage. Diese betraf mit **Türchau (heute Turoszów)** einen Landschaftsausschnitt unmittelbar östlich der Neiße, der seit 1945 nicht mehr zu Deutschland, sondern zu Polen zählt. Die 1312 ersterwähnte Ortslage lag als „Zittauer Ratsdorf“ im Ostteil des gleichnamigen Landkreises westlich von Reichenau (heute Bogatynia). Die dortigen, im 19. Jahrhundert entdeckten Braunkohlenvorkommen wurden zunächst in zahlreichen „Bauergruben“ abgebaut, was durch die Lage der Kohleflöze in lediglich vier bis fünf Metern Tiefe unterstützt wurde. Mehrere Vereinigungen führten über die Gewerkschaft Herkules (1905) und die Umwandlung der Betriebsform von der bergrechtlichen Gewerkschaft zur Aktiengesellschaft (1907), die in der Folgezeit größere Ländereien in Hirschfelde, Türchau und Seitendorf erwarb. Sie verfügte bald über 88 Hektar Land mit 25 Mio. t Kohlevorrat. 1907 wurde der Tagebau, der bald darauf die Bezeichnung „Braunkohlenwerk Hirschfelde“ erhielt, aufgeschlossen. 1907 und 1908 entstanden in Hirschfelde zwei Brikettfabriken; am 13.04.1911 ging dort auch das erste Kraftwerk in Betrieb. Ab 1912 wurde das Königreich Sachsen selbst mit dem Aufkauf beträchtlicher Ländereien und Kohleabbaurechte aktiv und kaufte zum 01.01.1917 die Herkules AG mit ihrem Tagebau in Türchau und den Hirschfelder Brikettfabriken auf. Zusammen mit dem im gleichen Jahr von der Elektrizitätslieferungsgesellschaft Berlin erworbenen Kraftwerk Hirschfelde bildete dieser Staatsbesitz den Grundstock der Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW).

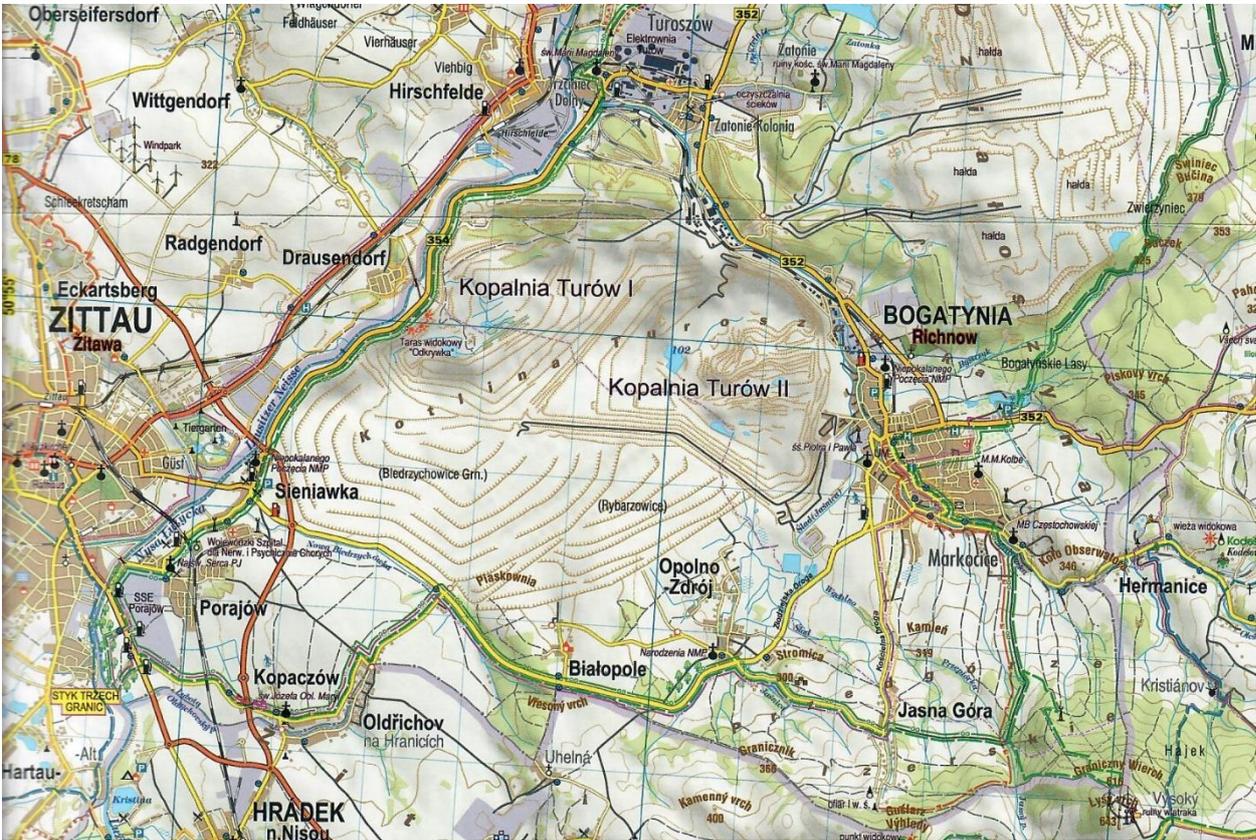
Damit war das Ende des im Tal der Kupper gelegenen Dorfes vorbestimmt. Noch **1917 begann der Abriss von Teilen des Niederdorfes**, das 1929 weitgehend durch den Tagebau in Anspruch genommen war. Im Zuge des weiteren Abbaus erfolgte eine Begradigung der Kupper, wobei ein hochwasserbedingter Dammbruch am 26.08.1938 weite Teile der verbliebenen Ortslage überflutete. 1945 wurde Türchau polnisch; die ASW wurden am 30.10. des Jahres beschlagnahmt und in das Braunkohlenkombinat Nr. 136 der Sowjetischen Aktiengesellschaft für Brennstoffindustrie in Deutschland umgewandelt, zu dem auch die Grube Hirschfelde zählte. Diese ging am 23.09.1946 an die polnische Regierung, wobei eine polnische Grubenverwaltung erst am 16.08.1947 hergestellt wurde. Damit wurden die verbliebenen 300 deutschen Bergleute entlassen und ersetzt. 1951 wurde der Tagebau Turoszów in Turów umbenannt. Ersteres ist heute komplett in Anspruch genommen. Durch die Grube Turów wurde der Ort inzwischen vollständig abgetragen. Das heutige Turoszów bildet eine Werksiedlung, die aus dem früheren Hirschfelder Ortsteil Scharre hervorgegangen ist. In unmittelbarer Nachbarschaft wurde ab 1962 das Kraftwerk Turów angelegt.



Türchau – historische Postkarte | Kraftwerk Turów 2021 © Andreas Berkner

Die **technologischen Beziehungen zur DDR-Seite** mit dem Kraftwerk Hirschfelde blieben mit Kohlelieferungen noch bis 1980 erhalten. Der Witka-Stausee zur Brauchwasserversorgung des Kraftwerks Turów geriet am 07.08.2010 durch eine Dammbruchkatastrophe in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, als die dadurch ausgelöste Hochwasserwelle die Neiße hinabraste. Das Dammbauwerk wurde bis 2018 nach dem Stand der Technik wiederhergestellt und ist heute über einen Wanderweg begehbar. Nach dem Bericht von ARNDT BRETSCHEIDER erinnern heute noch zwei im Betriebsgelände gelegene Häuser an „Ur-Türchau“ und den „Silberberg“ nordöstlich davon, wo von den 1927 errichteten zehn Häusern heute noch fünf verblieben sind. Prof. Dr. Andreas Berkner konnte bei einem Unternehmensbesuch bei der PGE Polska

Grupa Energetyczna und einer Tagebaubefahrung im Juli 2022 einen fundierten Einblick zu den Spuren der Vergangenheit und zur heutigen Situation gewinnen. Die Grube mit einer aktuellen Jahresförderung von ca. 12 Mio. t soll noch bis 2045 betrieben werden, wobei eine Teufe bis auf ein Niveau von 60 Metern unter dem Meeresspiegel erreicht werden soll. Damit erfolgt die Versorgung des Kraftwerks, das nach der Inbetriebnahme des Neubaublocks mit 450 MW 2021 wieder über eine Gesamtleistung von 2.000 MW verfügt. Standsicherheitsprobleme mit Rutschungen am Neißepfeiler und die Auswirkungen der weiträumigen Grundwasserabsenkung im Dreiländereck von Deutschland, Polen und Tschechien sorgten wiederholt für Konflikte, die angesichts der Klage der Stadt Zittau gegen den Abbaubetrieb bis heute nicht ausgestanden sind. Die letzte noch anstehende Umsiedlung betrifft Opolno Zdrój (Bad Oppelsdorf).



Karte des Deutschen Reiches, Kartenausschnitt zwischen Zittau und Reichenau, 1941
 Kartenausschnitt zwischen Zittau und Bogatynia, 2020 © Andreas Berkner (Reproduktion Informationstafel)

Erinnerungsstätten

Haus der Stadtgeschichte in Hohenmölsen

Im Haus der Stadtgeschichte in Hohenmölsen wurde am 01.09.2022 eine umfassende Dauerausstellung zur Heimat- und Regionalgeschichte der Stadt eröffnet. Die Konzeption und Realisierung erfolgte durch Ulrike Kalteich von der Kulturstiftung Hohenmölsen im engen Zusammenwirken mit sachkundigen Partnerinnen und Partnern aus der Region. Die Exposition spannt einen Bogen von der Schlacht bei Hohenmölsen 1080 mit der berühmten „Schwurhand“ über die Ersterwähnung des Burgwards 1091, die Verleihung des Marktrechts 1284, die Anfänge der Reformation vor Ort 1539 und die mittelalterlichen Stadtbrände von 1558 und 1578 bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert, der Kreisstadtfunktion zwischen 1952 und 1994 in den Entwicklungen in der Nachwendezeit. Eine besondere Rolle in der Ausstellung spielt die Entwicklung von Hohenmölsen zur „Bergstadt“ ab ca. 1850. Auch auf die bergbaubedingt „verlorenen Orte“ in der Umgebung wird umfassend eingegangen. Für 2023 sind Erweiterungen der Ausstellung geplant, so dass sich auch ein Wiederkommen lohnt.

Die Ausstellung kann in der Regel mittwochs bis freitags 10.00-15.00 Uhr im Haus der Stadtgeschichte am Altmarkt 2 in 06679 Hohenmölsen besichtigt werden. Möglich sind auch individuelle Terminvereinbarungen (Tel. 034441 991290 oder info@kulturstiftung-hohenmoelsen.de).



Die Eröffnung der Dauerausstellung im Haus der Stadtgeschichte am 01.09.2022
© Ronald Luckanus

Digitales Landschaftsmodell des Grünen Ringes Leipzig

Nachdem das „analoge“ Landschaftsmodell zum Leipziger Neuseenland über viele Jahre ein publikumswirksames Exponat bei vielen Ausstellungen bildete, ermöglicht nunmehr eine digitale Fassung eine Zeitreise durch die hiesige Landschaftsentwicklung von der letzten Eiszeit bis heute. Das Modell entstand gemeinsam mit den Experten der Firma ArcTron 3D GmbH aus Altenthan bei Regensburg und mit finanzieller und fachlicher Unterstützung des Kommunalen Forums Südraum Leipzig sowie gefördert vom Sächsischen Ministerium für Regionalentwicklung. In die Modellierung flossen auch die Informationen aus unserem Buch, speziell zu den Tagebauentwicklungen und zu den bergbaubedingt „verlorenen Orten“, ein. Das Landschaftsmodell steht in Kürze online zur Verfügung, wobei sich mit dem Tablet zusätzliche Informationen in „Augmented Reality“ darstellen lassen. Weitere Informationen zum Modell vermittelt die Geschäftsstelle des Grünen Ringes Leipzig (Tel.: 034291 20412, E-Mail: geschaeftsstelle@gruenerring-leipzig.de, Internet: <https://gruenerring-leipzig.de/digitales-landschaftsmodell/>).

Wandelgänge am Mondsee

Zum Tag der Industriekultur Sachsen-Anhalt am 16.04.2023 fiel an den Wandelgängen am Erholungspark Mondsee der Startschuss zur „digitalen Umsiedlungsgeschichte“. Dafür bilden das Buch, Zeitzeugenberichte, Bilder, Dokumente und weitere Informationsangebote die Basis. Diese werden künftig schrittweise ausgebaut und sind auch online verfügbar (→ www.wandelgaenge.com).

Orgeln im Exil

2022 wurde mit dem Projekt „Orgeln im Exil“ eine bemerkenswerte Erinnerungsreihe aufgelegt, die insgesamt sechs Instrumente mittels Film und Konzerten inszenierte. Die Premiere dazu fand am 27.08.2022 in Borna in der Emmauskirche statt. Die Konzerte wurden durch Maximilian Kordisch, einen jungen Pianisten aus Markkleeberg, mit einer an jede Orgel angepassten Toccata sowie mit Werken von Bach, Pachelbel, Messiaen und Buxtehude ausgestaltet. Weitere in der Reihe vorgestellte Orgeln waren die aus Ermlitz (1985 angesichts der bergbaubedingten Umsiedlungsbedrohung nach Halle Dörlau verkauft und 2018 zurückerworben), Trachenau (heute in Reichenberg bei Dresden), Cröbern (heute in der Katharinenkirche Großdeuben), Eythra (heute in Neustadt/Harz) sowie Kreudnitz (heute im Dom zu Halle [Saale]). Mit der Reihe wurde auch das Engagement von Menschen gewürdigt, die sich unter oft schwierigen Bedingungen für den Erhalt eingesetzt hatten.



Die Kreudnitzer Stephani-Orgel heute im Dom zu Halle (Saale)

Eine wahre Odyssee war bei der Kreudnitzer Orgel zu verzeichnen. Der Orgelbau von 1799 mit fest eingebautem Spielschrank und mechanischen Schleifladen geht, wie eine Inschrift an der Gehäusetür rechts belegt, auf den Orgelbauer Johann Gottlieb Ehregott Stephani zurück. Nach dem Abtragen der Kirche zwischen 1968 und 1971 kam die Orgel zunächst nach Rötha. Da diese dort kaum zum Einsatz kam, wurde sie durch Kristian Wegscheider (Dresden) abgebaut und gelangte in die Stralsunder Kirche St. Marien. 2008 wurde das Instrument zunächst für 25 Jahre der Domgemeinde in Halle als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Die dortige Wäldner-Orgel befand sich in einem schlechten Zustand. Die auf der Nordempore eingebaute Stephani-Orgel wurde während der Sanierung der Wäldner-Orgel als Interim eingesetzt. Sie wird heute noch regelmäßig gespielt, bedarf aber inzwischen selbst einer Sanierung.



Kreudnitzer Orgel im Dom zu Halle (Saale) © Patrick Halka

Die Orgel aus der Großhermsdorfer Taborkirche heute in Börtewitz bei Leisnig

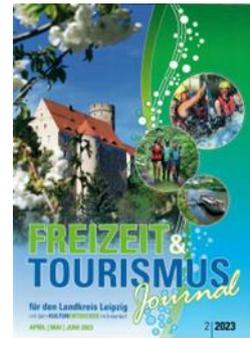
Nach dem Sächsischen Orgelforum (→ <https://orgelforum-sachsen.de>) gilt die Orgel aus der 2009 umsiedlungsbedingt abgetragenen Taborkirche aus Großhermsdorf (Heuersdorf) als verschollen. Tatsächlich befindet sich das Instrument heute in der Kirche zu Börtewitz (Ortsteil der Stadt Leisnig). Die auf Johann Gotthilf Bärmig aus Werdau zurückgehende Orgel von 1867 mit acht Registern verfügt über 336 Pfeifen. In ihr klingt noch ein verbliebenes Register der ursprünglichen Börtewitzer Alfred-Schmeisser-Orgel mit. Realisiert wurden die Orgelverlagerung und der Neueinbau durch die Orgelbauer Gerd-Christian und Thomas Bochmann aus Kohlen-Sahlis. Da sich die ursprüngliche Orgel in einem kaum mehr spielfähigen Zustand befand, war das Instrument aus der Taborkirche hier sehr willkommen. Im März 2015 begann der Ausbau des alten Instruments; anschließend wurden Fußboden und Elektrik erneuert. Die Gesamtkosten der Installation beliefen sich auf ca. 60.000 €, von denen rund die Hälfte auf die Bärmig-Orgel selbst entfielen. Auch wenn der größte Teil davon auf das Evangelische Landeskirchenamt entfiel, erforderte dies ein beträchtliches Engagement auch der Kirchgemeinde vor Ort. Im Dezember 2016 wurde das Instrument mit einem Festgottesdienst neu eingeweiht.



Die Bärmig-Orgel in der Großhermsdorfer Taborkirche © Archiv Kirchgemeinde Börtewitz
Die Börtewitzer Kirche mit der Bärmig-Orgel, 2023 © Andreas Berkner

Gedenksteine und Erinnerungsstätten

Angesichts der Schließung verbliebener Lücken und neuer Entwicklungen wurden zum Buchkapitel „Gedenksteine, -signale und -installationen“ schon nach einem Jahr mehrere Ergänzungen erforderlich. Im Ergebnis wurde die tabellarische Zusammenstellung zu den Erinnerungsstätten neu gefasst. In der Ausgabe des Freizeit & Tourismus Journals für den Landkreis Leipzig 2/2023 erschien dazu ein ausführlicher Beitrag mit dem Titel „Braunkohlenbergbau und Umsiedlungen. Gedenksteine und Erinnerungsstätten in Mitteldeutschland“, der von Prof. Dr. Andreas Berkner verfasst wurde. Beide Dokumente sind Bestandteil dieses Newsletters, der letztere mit freundlicher Genehmigung des Südraum-Verlages im Druckhaus Borna (Cover Freizeit & Tourismus Journal, Heft 2/2023 © Südraum-Verlag im Druckhaus Borna).



Aussichtsturm Stöntzsch

Fortschritte sind beim Bau des Aussichtsturms auf der Stöntzcher Höhe auf der Profener Altkippe etwa einen Kilometer westlich von Pegau zu verzeichnen. Der Hügel befindet sich unmittelbar südlich der früheren Fernverkehrsstraße F 176 zwischen Hohenmölsen und Pegau nahe an der Ausbündung des Carsdorfer Ableiters aus dem Floßgraben. Bei strahlendem Sonnenschein fand dazu am 21.09.2022 die Grundsteinlegung statt. Die LMBV mbH errichtet als Projektträger den Turm mit § 4-Mitteln zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards über die bestehenden bergrechtlichen Verpflichtungen hinaus im Zuge des Verwaltungsabkommens zwischen Bund und Ländern zur Braunkohlesanierung. Der 29 Meter hohe Turm soll mit seiner Silhouette an einen Kirchturm und damit an den „verlorenen Ort“ Stöntzsch erinnern. Seine Fertigstellung ist für 2023 vorgesehen.



Aussichtsturm Stöntzsch – architektonischer Entwurf © quartier vier Leipzig
Grundsteinlegung 2022 © Andreas Berkner

Gedenkstein Blumroda

Der Gedenkstein für die bis auf wenige Gebäude 1952-1957 umgesiedelte Ortslage Blumroda steht derzeit noch an der von der Straße zwischen der B 93 und Regis-Breitungen (K 7932) nach Norden abgehenden Zufahrt zum Parkplatz des Surfclubs Sachsen e. V. fernab von jeglicher „ziviler Präsenz“. Nachdem Müllablagerungen in seinem Umfeld schon seit längerem zu einem Ärgernis wurden, ging die aus Buntmetall gefertigte Gedenkplakette 2022 durch Vandalismus und/oder Schrottdiebe verloren. Die verbliebene Gemeinschaft der Blumrodaer, die sich nach wie vor jährlich trifft, nahm dies mit Betroffenheit und Hilflosigkeit auf. Deshalb kam noch im letzten Jahr eine Allianz zwischen den Blumrodaern (Christel Heydrich), dem Heimatverein Regis-Breitungen und Umgebung (Karl-Heinz Feiner), der Großen Kreisstadt Borna (Oberbürgermeister Oliver Urban, Kathleen Meißner), der MIBRAG mbH mit ihrer Tochterfirma GALA-MIBRAG Service GmbH (Marcel Schmidt und Sandra Tieg) und der LMBV mbH zustande, um Abhilfe zu schaffen. Koordiniert werden die Aktivitäten durch Prof. Dr. Andreas Berkner (Regionaler Planungsverband Leipzig-Westachsen und Dachverein Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e. V.).

Vorgesehen sind eine Umsetzung des Gedenksteins an die Zufahrt zum Gewerbegebiet Blumroda und der Ersatz der Gedenkplakette. Da von der verloren gegangenen Ausführung keine reproduktionsfähigen Vorlagen erhalten geblieben sind, wird ein neuer Entwurf gefertigt, der mit Kirche, Schule und Wasserturm erneut die einst ortsprägenden Gebäude zeigen wird. Die Ausführung erfolgt als Gravur auf Naturstein.

Neben dem Gedenkstein wird eine Roteiche gepflanzt. Für den 24.06.2023 ist eine Neueinweihung der Arbeiten vorgesehen.

Abbildungen



Anbringung der Plakette © Archiv Heimatverein Regis-Breitingen und Umgebung e. V.
Gedenkstein Blumroda im derzeitigen Zustand © Andreas Berkner

Gedenkstein Bösdorf

Nachdem an der Schnittstelle von Eythraer Lindenallee und dem Uferrundweg um den Zwenkauer See schon seit längerem eine würdige Erinnerungsstätte für die Ortslage Eythra mit Gedenkstein und Informationstafel besteht, entstand 2022 durch die Initiative des Heimat- und Museumsvereins Zwenkau und Umgebung e. V. das Pendant für das benachbarte Bösdorf, nachdem sich im Stadtgebiet Leipzig kein praktikabler Standort fand. Dieses verfügt gleichfalls über einen Gedenkstein mit einer durch die Zwenkauer Firma Bley ausgeführten Plakette und eine Informationstafel und bietet sich auch als Rastplatz an. Die Tafel verweist als Quelle auch auf unser Buch.

Abbildungen



Erinnerungsstätte für Bösdorf an der Eythraer Lindenallee, Gesamtansicht 2023 © Andreas Berkner
Erinnerungsstätte für Bösdorf, Detail © Andreas Berkner

Gedenksteine, -signale und -installationen zu den „verlorenen Orten“

Ortslage	Position	Koordinaten
Alt-Deutzen	Gedenkstein mit Informationstafel, Deutzen, August-Bebel-Straße am Abzweig Heuersdorfer Straße	51° 6' 42,67" N 12° 25' 34,30" E
Bergisdorf	Gedenkstein an der K 7931 zwischen Deutzen und Neukieritzsch am Wegabzweig nach Norden zur Kippe Deutzen	51° 7' 39,88" N 12° 25' 23,13" E
Blumroda	Gedenkstein am oberen Rundweg östlich des Speichers Borna; Rekonstruktion/Umsetzung 2023 zur Restbebauung Blumroda	51° 5' 22,46" N 12° 28' 19,22" E
Bösdorf	Gedenkstein unmittelbar nördlich der Eythraer Lindenallee am Uferrundweg Zwenkauer See; Informationstafel und Rastplatz	51° 13' 44,73" N 12° 18' 16,63" E
Buschenuaukirche (Lössen/Schladitz)	Gedenkstein an der Baumgruppe am ursprünglichen, nicht überbagerten Kirchenstandort	51° 26' 33,39" N 12° 21' 7,43" E
Cröbern/Crostewitz	Gedenkstein und Informationstafel auf der Crostewitzer Höhe südlich des Markkleeberger Sees am Seerundweg	51° 15' 34,43" N 12° 24' 7,26" E
Cröbern/Crostewitz	Rastplatz mit Informationstafeln am Weg „Zur Göselmündung“ südlich des Markkleeberger Sees	51° 15' 14,71" N 12° 24' 2,40" E
Eythra	Denkmal an der Schnittstelle von Eythraer Lindenallee mit dem Uferrundweg Zwenkauer See	51° 13' 43,87" N 12° 18' 16,68" E
Döbern	Gedenkstein an der L 139 zwischen Löbnitz und Pouch am Ostufer des Großen Goitzschesees	51° 36' 3,82" N 12° 24' 56,98" E
Geschwitz	Gedenkstein in Rötha, Straße des Aufbaus im Bereich gegenüber dem ehemaligen Bahnhof	51° 12' 15,63" N 12° 24' 34,85" E
Geiseltal	mehrere Informationstafeln am Rundweg um den Geiseltalsee; Koordinaten für Aussichtspunkt Neumark	51° 17' 42,57" N 11° 52' 18,92" E
Grabschütz/Kattersnaundorf	gemeinsamer Gedenkstein (Koordinaten) und Informationstafeln am Naturlehrpfad um den Grabschützer See	51° 29' 9,16" N 12° 17' 53,12" E
Gremmin	Stadtbalkon Gräfenhainichen (Koordinaten) und Boje im Gremminer See	51° 44' 11,17" N 12° 27' 8,73" E
Hain und Kreudnitz	Gedenkstein am oberen Rundweg (Radweg) am Nord-ufer des Hainer Sees oberhalb des „Datschen Hains“	51° 10' 41,70" N 12° 26' 48,08" E
Hain/Kleinzössen/Kreudnitz/Neukieritzsch/Treppendorf/Witznitz	Rastplatz und Informationstafeln in Großzössen, Helene-Platz, Platz der verlorenen Orte	51° 09' 11,63" N 12° 27' 12,71" E
Königsau	Aussichtspunkt mit Informationstafeln an der Straße L 73 südlich von Neu Königsau am Königsauer See	51° 49' 44,72" N 12° 24' 29,68" E
Köttichau/Mutschau/Döbris/Steingrimma	Gedenkstein, gewidmet von den Schulklassen 1947-1954, aufgestellt am Mondsee	51° 08' 13,90" N 12° 08' 09,36" E
Leesen	Signal im NSG Zechauer See und damit nur im Zuge geführter Touren zugänglich; steht in Gehölzbestand	51° 0' 37,02" N 12° 19' 30,71" E
Leesen und Petsa	Gedenkstein am Gasthof in Zechau, Wilhelm-Pieck-Straße	51° 0' 46,07" N 12° 20' 0,20" E
Leipen	Gedenkstein auf der rekultivierten Altkippe Peres am von der Kippenrandstraße ausgehenden Wirtschaftsweg	51° 9' 6,22" N 12° 20' 24,17" E
Löschzümmühle	Gedenkstein auf der Kippe Schleenhain am in N-S-Richtung verlaufenden Hauptwirtschaftsweg in Richtung Hagenest	51° 5' 45,32" N 12° 21' 12,52" E
Magdeborn (Dechwitz/Göhren/Göltzschchen/Gruna/Kötzschwitz/Sestewitz/Tanzberg)	Gedenkstein auf der Magdeborner Halbinsel östlich der „Alten F 95“ gegenüber dem „Parkplatz Nord“	51° 13' 42,84" N 12° 26' 16,58" E
Magdeborn (Vineta)	„schwimmende Insel“ im Störmthaler See mit nachgebildeter Turmhaube der Magdeborner Kirche	51° 14' 25,53" N 12° 27' 11,47" E
Paupitzsch	Gedenkstein und Kreuz „Kirche zu Paupitzsch“ nördlich des Neuhauser Sees	51° 34' 25,45" N 12° 20' 39,71" E
Peres/Piegel/Pulgar	Gedenkstein am Industriestandort Böhlen-Lippendorf, Olefinstraße, Parkplatz am Kreisverkehr (ehemals Pulgar)	51° 11' 17,86" N 12° 21' 9,68" E
Peres/Piegel/Pulgar	Gedenkstein in Lippendorf an der von der S 71 nach Westen abgehenden Hauptstraße am Ortsrand	51° 10' 25,74" N 12° 22' 13,70" E
Ruppersdorf	Gedenkstein am Ende der Neuen Straße im Bereich der verbliebenen Häuser am Haldenfuß Phoenix-Ost	51° 4' 2,31" N 12° 22' 4,01" E
Rusendorf	Gedenkstein am Ostufer des Rusendorfer Sees am südlich von Falkenhain von der K 216 abgehenden Weg	51° 3' 51,27" N 12° 17' 55,28" E
Schladitz/Kömmlitz	Informationstafeln zu Ortslagen und Umsiedlung am Abzweig Schladitzer Bucht vom Kreisverkehr K 7429	51° 26' 3,76" N 12° 17' 55,28" E
Schleenhain	Gedenkstein am südöstlich von Hohendorf ausgehenden Feldwegs in West-Ost-Richtung am Ostende (Waldrand)	51° 6' 43,50" N 12° 21' 24,82" E
Stöntzsch	Gedenkstein unmittelbar östlich des Floßgrabens (Kreuzung mit „alter F 176“); Aussichtsturm auf Stöntzscher Höhe 2023 fertig	51° 10' 13,40" N 12° 8' 15,44" E
„Wandelgänge“ am Mondsee	Labyrinth und Informationsstele zu den 15 „verlorenen Orten“ im Tagebaubereich Profen/Pirkau	51° 8' 13,67" N 12° 13' 47,90" E
Werbelin	Gedenkstein und Informationstafel am Ostufer des Werbeliner Sees westlich von Brodenaundorf	51° 28' 29,81" N 12° 13' 47,90" E
Zöckeritz (Waldhaus)	Gedenkstein in Goitzsche Wildnis unmittelbar südlich des Zöckeritzer Sees; Stichweg ab Abzweig „Paupitzscher Eck“	51° 35' 21,81" N 12° 19' 10,08" E

Braunkohlenbergbau und Umsiedlungen

Gedenksteine und Erinnerungsstätten in Mitteldeutschland

Im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier sind durch den Braunkohlenbergbau zwischen 1925 und der Gegenwart 147 Ortslagen ganz oder teilweise verloren gegangen. Mit rund 54.000 Menschen lag die Zahl der Betroffenen weit über den Zahlen von Rheinland (42.000) und Lausitz (29.000). Auch wenn die Umsiedlungen überwiegend bereits Jahrzehnte zurückliegen, erinnern an vielen Stellen Gedenksteine oder Installationen an unsere verlorenen, aber nicht vergessenen Orte. Manche davon liegen direkt an frequentierten Rad- oder Wanderwegen, andere abseits und eher verborgen. Vielfach bilden diese Orte Treffpunkte für Menschen aus den früheren Dorfgemeinschaften. Mit diesem Beitrag erfolgt eine Zusammenschau zu den Gedenksteinen und Erinnerungsstätten im Leipziger Neuseenland und dessen Umgebung, um deren Auffinden zu erleichtern und Informationen zu vermitteln. Eine besondere, noch nicht abgeschlossene Geschichte verbindet sich mit dem Gedenkstein für Blumroda. Auf der Stöntzcher Höhe entsteht zurzeit ein Aussichtsturm auch zur Erinnerung an dieses Dorf.

An das Dorf **Gremmin** (1400-1982, 142 Einwohner [EW]) bei Gräfenhainichen erinnert heute die Aussichtsplattform „Stadtbalkon“ mit Informationstafeln am gleichnamigen See (1) (Koordinaten – 51° 44' 10,30 N, 12° 27' 8,97 E). Die 2010 im See verankerte Boje in der Form einer Kirchturmspitze gibt als Besonderheit Leuchtzeichen, die im Morsecode dem Ortsnamen entsprechen.

Für **Edderitz** bei Köthen (952-1953, 1.200 EW) steht ein Gedenkstein, der am südlichen Eingang des Umsiedlungsstandorts aus Richtung Süden (direkt an der Köthener Straße) an den Tagebauaufschluss, die Umsiedlung und die Sanierungsarbeiten ab 1990 erinnert (Koordinaten – 51° 41' 41,96 N, 11° 56' 10,77 E).

Am Großen Goitzschensee mit Lage in Sachsen-Anhalt finden sich gleich zwei Erinnerungssteine. Der für **Niemegk** (8./9. Jh. – 1980, 2.000 EW) (2) liegt am Uferweg ca. 500 m östlich des Camping- und Ferienparks Bitterfeld in der Goitzsche-Wildnis (Koordinaten – 51° 36' 48,26 N, 12° 20' 47,22 E) und ist nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Der für Döbern (1200-1983, 506 EW) (3) liegt am Ostufer des Sees direkt an der Landesstraße L 139 südlich der Ortslage Pouch und ist damit auch mit PKW sehr gut zugänglich (Koordinaten – 51° 36' 3,82 N, 12° 24' 56,98 E).

Mitten in der Goitzsche-Wildnis liegen der Gedenkstein und das Kreuz für die Kirche von **Paupitzsch** (1288-1976, 600 EW) (4) am Rundweg nördlich des Neuhauser See (für Radler und Wanderer; Koordinaten – 51° 34' 25,45 N, 12° 20' 39,71 E). Der 1993 aufgestellte Stein für **Zöckeritz** (Waldhaus; 995-1956, ca. 35 EW) liegt recht verborgen unmittelbar südlich des Zöckeritzer Sees am vom „Paupitzscher Eck“ (Rastplatz) nach Norden abgehenden Stichweg in einer „Sackgassenlage“ (Koordinaten 51° 35' 21,81 N, 12° 19' 10,08 E).

Ein „Erinnerungsdoppel“ bietet der Gedenkstein für **Grabschütz** (1350-1985, 120 EW) und **Kattersnaundorf** (1158-1982, 185 EW) (5) mit einer umfassenden Informationstafel am Naturlehrpfad um den Grabschützer See in der Bergbaufolgelandschaft Delitzsch-Südwest: Dieser ist am besten mit dem Fahrrad oder ausgehend von Zwochau über eine etwa 7 km lange Wanderung zu erreichen (Koordinaten – 51° 29' 9,16 N, 12° 17' 53,12 E).

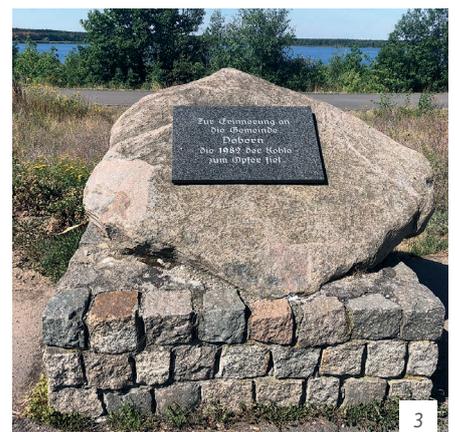
Dagegen steht der Erinnerungsstein mit Informationstafel für **Werbelin** (1349-1992, 130 EW) (6), dessen Umgriff vom Tagebau Delitzsch-Südwest nur noch angerissen wurde, am Ostufer des nach dem Dorf benannten Sees. Um das heutige Naturrefugium führt ein Weg mit der thematischen

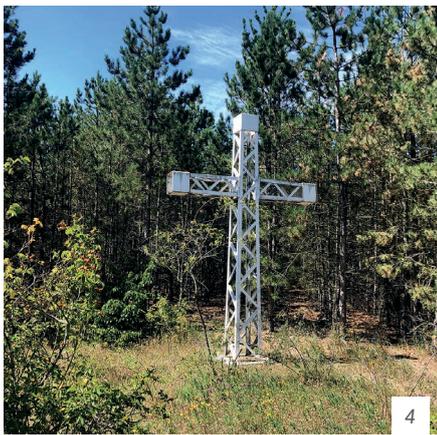
Radroute „Kohle | Dampf | Licht | Seen“; ab dem Parkplatz mit Zufahrt ab Brode-naundorf ist es ein ca. 300 m langer Fußweg bis dahin (Koordinaten – 51° 28' 29,81 N, 12° 13' 47,90 E).

Nordöstlich des Schladitzer Sees, erreichbar über einen von der K 7429 südlich von Lemsel nach Westen abgehenden Feldweg, versteckt sich in einer Baumgruppe der Gedenkstein für die Buschnaukirche (7) zwischen Schladitz und Lössen, der zugleich an die letztgenannte Ortslage (1182-1987; 180 Einwohner) erinnert (Koordinaten – 51° 26' 33,39 N, 12° 21' 7,43 E). Die Kirche wurde bis 1989 abgetragen, wobei die Fläche anschließend nicht mehr überbaggert wurde. Gleiches trifft für die Ortslagen Schladitz (1394-1987, 600 EW), und **Kömmlitz** (1378-1991; Einwohner bei Schladitz erfasst), an die heute zwei Informationstafeln am Abzweig vom Kreisverkehr an der K 7429 zur Schladitzer Bucht erinnern (Koordinaten – 51° 26' 3,76 N, 12° 17' 55,28 E). Bei einem Überflug sind die Konturen der einstigen, durch den Tagebau Breitenfeld nicht mehr erreichten Dörfer noch bestens zu erkennen.

An **Prödel** (1285-1972, 339 Einwohner) im früheren Tagebaubereich Böhlen/Zwenkau erinnert kein Gedenkstein, sondern eine Informationstafel (8) mit Standort direkt am Uferweg Cospudener See im Bereich von dessen Cuspitze (Baustelle Harthkanal) zwischen Standgewässer und dem Waldgebiet der „Neuen Harth“. Diese ist nur für Fußgänger und Radwanderer erreichbar (Koordinaten – 51° 14' 57,49 N, 12° 20' 21,56 E).

Ein nagelneuer Gedenkstein mit Informationstafel und Rastplatz für **Bösdorf** (9) (1277-1982; 1.115 EW) wurde 2022 durch den Heimat- und Museumsverein Zwenkau und Umgebung e.V. an der Nahtstelle von Eythraer Lindenallee und Seerundweg Zwenkauer See aufgestellt, weil auf Leipziger Gemarkung dafür kein geeigneter Platz gefunden werden konnte (Koordinaten – 51° 13' 44,73 N, 12° 18'





4



5



(Foto: Bernd Brade)

6

16,63 E). Kaum 50 Meter südlich davon steht der Gedenkstein mit Informationstafel für **Eythra** (979-1987; 2.110 EW) (Koordinaten – 51° 13' 43,87 N, 12° 18' 16,68 E). Die Lindenallee mit dem Trianon bildet ein eindrucksvolles Artefakt der einstigen reichen Kulturlandschaft in Richtung Zwenkau. Bösdorf und Eythra bildeten zusammen eine der größten bergbaubedingten Umsiedlungen im Revier.

Für **Geschwitz** (1376-1953, 545 Einwohner) als erste Umsiedlung im Tagebaubereich Espenhain steht ein Gedenkstein (10) in Rötha in der Straße des Aufbaus im Bereich gegenüber dem ehemaligen Bahnhof (Koordinaten 51° 12' 15,63 N, 12° 24' 34,85 E). Eine Gedenkstein für die Opfer des Ersten Weltkriegs 1914-1918 befindet sich heute auf dem Röthaer Marienfriedhof.

In der Bergbaufolgelandschaft des Tagebaus Espenhain befinden sich gleich zwei Erinnerungsstätten an die Ortsteile **Cröbern** (1205-1971) und **Crostewitz** (1143-1972; zusammen 1.750 EW). Ein Gedenkstein mit Informationstafel befindet sich auf der Crostewitzer Höhe südlich des Markkleeberger Sees am Seerundweg (11) (Koordinaten – 51° 15' 34,43 N, 12° 24' 7,26 E). Darüber hinaus erinnert ein schöner Rastplatz mit Informationstafeln am Weg „Zur Göselmündung“ gleichfalls südlich des Markkleeberger Sees an die beiden einst stattlichen „verlorenen Dörfer“ am Göselbach (Koordinaten – 51° 15' 14,71 N, 12° 24' 2,40 E).

Auch an **Magdeborn** (968-1980, 3.200 EW) erinnern heute zwei zudem grund-

verschiedene Stätten. Ein großer Gedenkstein auf der Magdeborner Halbinsel (12) ist auch den Ortsteilen (Dechwitz, Göhren, Göltzschen, Gruna, Kötzschwitz, Sestewitz und Tanzberg) gewidmet. Er liegt östlich der „Alten F 95“ gegenüber dem „Parkplatz Nord“ (Koordinaten – 51° 13' 42,84 N, 12° 26' 16,58 E). Mitten im Störmthaler See östlich der Göhrener Insel und damit nur per Boot oder für ausdauernde Schwimmer erreichbar liegt die schwimmende Insel „VINETA“ (13), deren Bau an die einstige Magdeborner Kirchenkuppel erinnert (Koordinaten – 51° 14' 25,44 N, 12° 27' 11,66 E). An alle Umsiedlungen im Tagebaubereich Espenhain erinnern zudem kompakte Informationstafeln im Bergbau-Technik-Park („Labyrinth der verlorene Orte“, Koordinaten – 51° 14' 51,41 N, 12° 25' 13,60 E).

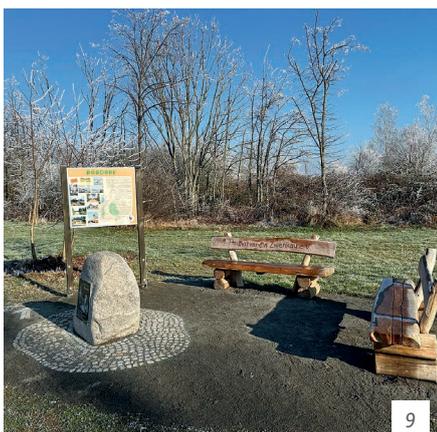
Für die „verlorenen Orte“ im Tagebaubereich Witznitz wurde 2013 eine würdige Erinnerungsstätte am Heleneplatz in Großzössen mit Gedenksteinen, Rastplatz und Informationstafeln eingerichtet (14), die den Dörfern **Witznitz** (1309-1944, 861 EW), **Neukieritzsch** (Teilverlegung 1957, 190 EW), **Trachenau** (1157-1965, 450 EW), **Treppendorf** (1157-1965, 120 EW), **Kreudnitz** (1424-1969, 175 EW), **Hain** (1350-1970, 350 EW) und **Kleinzössen** (1350-1971, EW bei Hain erfasst) gewidmet ist (Koordinaten – 51° 09' 11,63 N, 12° 27' 12,71 E). Am Nordufer des Hainer Sees steht zudem ein Gedenkstein für Hain und Kreudnitz am oberen Rundweg (Radweg) oberhalb des



7



8



9



10



11



12



13



14

„Datschen Hains“ (Koordinaten – 51° 10' 41,70 N, 12° 26' 48,08 E).

Zur Erinnerung an **Bergisdorf** (1424-1951, 280 EW) (15) steht ein Gedenkstein unmittelbar östlich der Kreisstraße K 7931 zwischen Deutzen und Neukieritzsch am Wegabzweig nach Norden zur Kippe Deutzen. Die Plakette am Stein verweist auch auf Ponzau, das vor mehr als 500 Jahren wüst fiel und an das heute nur noch Flurbezeichnungen in topografischen Karten erinnern (Koordinaten – 51° 5' 22,46 N, 12° 25' 23,13 E

Der Gedenkstein für **Blumroda** (16) (1410-1957, 560 EW) steht zurzeit noch am von der K 7932 abgehenden oberen Rundweg östlich des Speichers Borna am Waldrand. Leider fiel die metallene Gedenkplakette 2022 Vandalen zum Opfer. Zudem wurde der Standort häufig durch Müllablagerungen verunstaltet. Deshalb arbeitet eine Allianz von „Ehema-

ligen“, des Heimatvereins Regis-Breitungen und Umgebung e.V., des Dachvereins Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e.V., der Stadt Borna und der MIBRAG mbH daran, den Sein an einen neuen Standort im Bereich der verbliebenen Restbebauung von Blumroda umzusetzen und die Gedenkplakette, nunmehr in einer Ausführung als Steingravur, zu ersetzen. Der Abschluss ist für die Jahresmitte 2023 vorgesehen (Koordinaten für den neuen Standort – 51° 5' 46,60 N, 12° 28' 19,22 E).

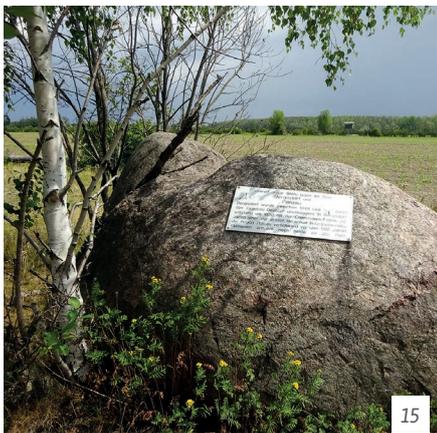
An die Ortschaften **Görnitz** (1350-1963, 320 EW) und **Hartmannsdorf** (1350-1960, 230 EW) erinnert ein gemeinsamer Gedenkstein am Rundweg um den Speicher Borna („Adria“) ca. 200 m nördlich des Parkplatzes des Surfclubs Sachsen e.V. (mit kurzem Fußweg oder per Fahrrad erreichbar. Der Stein (17) verweist mit einer Plakette zugleich auf den in Borna gebürtigen Pädagogen Gustav Friedrich (1760-1831) der zwischen 1807 und 1816 in Görnitz als Pfarrer und Lehrer wirkte, sowie auf seinen in Hartmannsdorf geborenen Schüler Johann August Köhler (1805-1886) (Koordinaten – 51° 6' 54,63 N, 12° 28' 5,73 E).

Der Gedenkstein für **Altdeutzen** (1238-1967, 450 EW) (18) befindet sich mitten in der heutigen Ortslage Deutzen in der August-Bebel-Straße am Abzweig der Heuersdorfer Straße. Direkt gegenüber liegen das Eiscafé und die Pizzeria Al Capone. Am Standort befindet sich auch eine Informationstafel mit Daten und Fakten zur Ortsgeschichte.

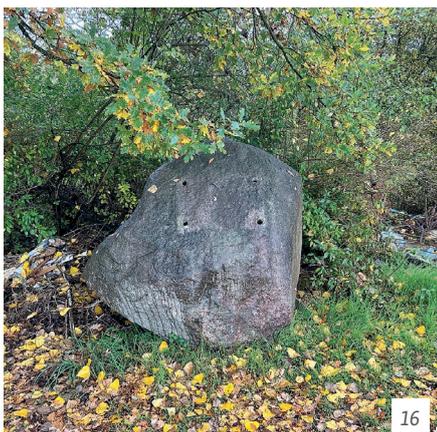
Deutzen bildet siedlungsgeografisch ein Unikum dahingehend, dass dort der Bau von Bergarbeiterwohnungen, Umsiedlung und Neuansiedlung auf engstem Raum und in zeitlicher Überschneidung erfolgten (Koordinaten – 51° 6' 42,67 N, 12° 25' 34,30 E).

Mit der Emmauskirche am Martin-Luther-Platz in Borna ist ein authentisches „Stück“ **Heuersdorf** (1297-2009, 308 EW) erhalten geblieben. Der Sakralbau wurde 2007 hierher umgesetzt, umfassend saniert und zu Ostern 2008 neu geweiht. Tagsüber sind auch Innenbesichtigungen möglich (Koordinaten – 51° 7' 30,80 N, 12° 29' 49,82 E) (19). Der Dachreiter der Großhermsdorfer Taborkirche steht heute mitten im Umsiedlungsstandort „Am Wäldchen“ in Regis-Breitungen auf einer Grünfläche (Koordinaten – 51° 5' 30,75 N, 12° 25' 54,67 E).

Gleich zwei weitgehend identische Gedenksteine gibt es für die Ortschaften **Peres** (1096-1983, 146 EW), **Piegel** (1121-1978, 67 EW) und **Pulgar** (1478-1971, ca. 300 EW), wobei das letztgenannte Dorf nicht dem Braunkohlenbergbau, sondern der Erweiterung des Chemiestandorts Böhlen mit dem Bau des Olefinkomplexes zum Opfer fiel. Der eine befindet sich am Industriestandort Böhlen-Lippendorf in der Olefinstraße (Parkplatz am Kreisverkehr – ehemals Pulgar) (20) (Koordinaten – 51° 11' 17,86 N, 12° 21' 9,68 E), der andere in Lippendorf an der von der S71 nach Westen abgehenden „Hauptstraße“ am Ortsrand (Koordinaten – 51° 10' 25,74 N, 12° 22' 13,70 E). Richtungs Pfeile und Entfer-



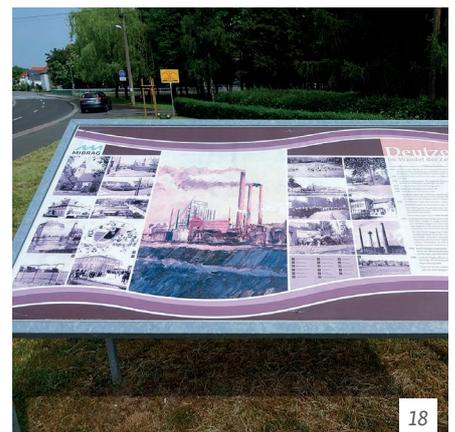
15



16



17



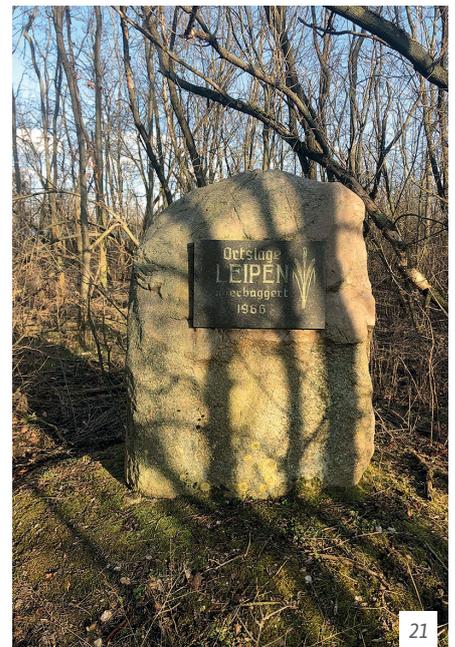
18



19



20



21

nungsangaben zu den „verlorenen Orten“ bieten Orientierungen.

Westlich von Pödelwitz und auf der Alt-kippe Peres recht verborgen in einem Waldstück liegt der Gedenkstein für **Leipen** (1079-1966, 82 EW) (21). Er ist über den von der Kippenrandstraße nach Norden abgehenden Wirtschaftsweg zu Fuß in etwa zehn Minuten erreichbar (Koordinaten – 51° 9' 6,22 N, 12° 20' 24,17 E).

An die für den Tagebau namensgebende Ortsluga **Schleenhain** (1378-1968, 270 EW) erinnert der Gedenkstein (22) am südöstlich von Hohendorf ausgehenden Feldweg in West-Ost-Richtung am Ostende (Waldrand; Koordinaten – 51° 6' 43,50 N, 12° 21' 24,82 E). Nicht weit davon entfernt und gleichfalls auf der Kippe Schleenhain liegt der Stein für die Ramsdorfer Löschhützmühle (1378-1958, 20 EW) (23) am in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptwirtschaftsweg in Richtung Hagenest (Koordinaten – 51° 5' 45,32 N, 12° 21' 12,52 E).

Der Erinnerungsstein für **Ruppersdorf** (1350-1957, 210 EW) (24) schon im Altenburger Land liegt am Ende der von der „Kammerforststraße“ abgehenden Neuen Straße im Bereich der verbliebenen Häuser zwischen dem Haldenfuß Phoenix-Ost im Westen und der Schnauderaue im Osten (Koordinaten – 51° 4' 2,31 N', 12° 22' 4,01 E).

Für die Ortslugen **Petsa** (~1200-1945, 350 EW) und **Leesen** (976-1955, 1.310 EW) steht ein Gedenkstein am Gasthof in Zechau in der Wilhelm-Pieck-Straße (Koordina-

ten – 51° 0' 46,07 N, 12° 20' 0,20 E). Eine weitere Erinnerung an Leesen markiert mit einem 1989 aufgestellten Signal (25) das Gut Heitzsch als ehemalige Ortsmitte. Dieses wurde 2020 überraschenderweise in einem guten Zustand aufgefunden, ist mit seiner verborgenen Lage im Naturrefugium Restloch Zechau aber nur im Rahmen geführter Begehungen zugänglich (Koordinaten – 51° 0' 37,02 N, 12° 19' 30,71 E).

An **Rusendorf** bei Meuselwitz (1413-1933, 150 EW) erinnert ein Gedenkstein mit Informationstafel (26) am Ostufer des Rusendorfer Sees am südlich von Falkenhain von der K216 abgehenden Fahrweg (Koordinaten – 51° 3' 51,27 N, 12° 17' 55,28 E).

Im Zeitz-Weißenfelder Revier bilden die „Wandelgänge“ am Freizeitpark Pirkau („Mondsee“) eine besondere Erinnerungsstätte (27), die aus einer Informationsstele,



22



25



23



24



26

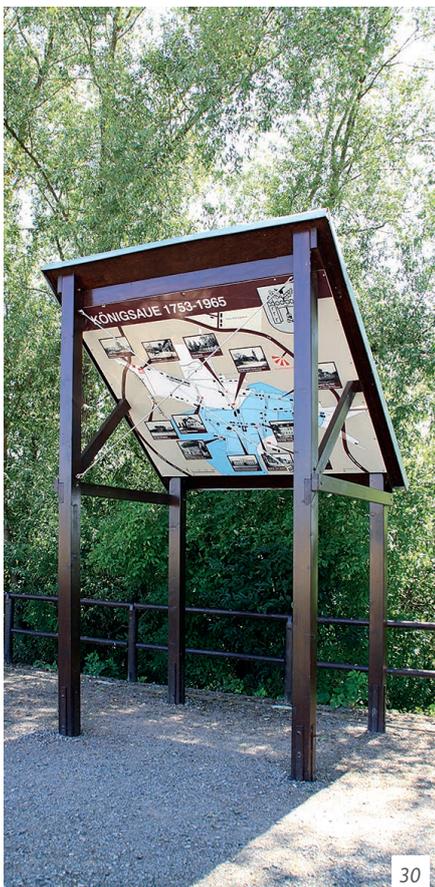
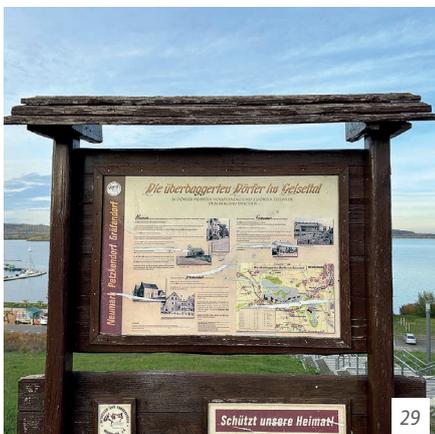


einem Heckenlabyrinth, Trittsteinen für die 15 „verlorenen Orte“ im Tagebaubereich Profen/Pirkau mit zusammen 6.200 EW sowie einem Aussichtspodest bestehen. Die Infor-

mationsangebote vor Ort werden stetig ausgebaut (Koordinaten – 51° 8' 13,67 N, 12° 13' 47,90 E). Gleich „nebenan“ am Mondsee steht der Gedenkstein für **Köttichau** (1206-1963, 700 EW), **Mutschau** (~1300-1958, 1.033 EW), **Döbris** (1196-1967, 615 EW) und **Steingrimma** (1091-1980, 175 EW), gewidmet von den Schulklassen 1947-1954 (Koordinaten – 51° 08' 13,90 N, 12° 08' 09,36 E). Für das auf der sächsischen Seite bei Pegau gelegene **Stöntzsch** (1150-1965, 678 EW) steht ein Gedenkstein unmittelbar östlich des Floßgrabens an der Kreuzung mit der „alten F 176“. 2022 erfolgte die Grundsteinlegung für den Aussichtsturm auf der unmittelbar benachbarten Stöntzsch Höhe (28), dessen Fertigstellung für 2023 ansteht (Koordinate – 51° 10' 13,40 N, 12° 8' 15,44 E).

erschließen. Die Tafeln vermitteln umfassende Informationen zu den meisten „verlorenen Orten“ entlang der Geisel und erinnern konkret an Runstedt, Neubiendorf und Möckerling, Geiselröhlitz und Kämmeritz, Lützkendorf, Naundorf, Körbisdorf, Wernsdorf und Zützschorf, Benndorf, Neumark, Petzkendorf und Gräfendorf sowie Eptingen, Zorbau und Zöbigker. Exemplarisch dafür steht die Informationstafel am Aussichtspunkt „Leonhardt“ in Neumark (Koordinaten 51° 17' 42,57 N, 11° 52' 18,92 E) (29).

Am Königsauer See bei Nachterstedt erinnert ein Aussichtspunkt mit ausführlichen Informationstafeln an der L 73 an **Königsau** (1753-1965, 1.450 EW) (30) (Koordinaten – 51° 49' 44,72 N, 12° 24' 29,68 E). In Neu-Königsau steht in der Heerstraße ein Gedenkstein, der 2015 zum Gründungsjubiläum für das Dorf hier aufgestellt wurde (Koordinaten – 51° 50' 0,6 N, 11° 24' 8,27 E).



Angesichts der Vielzahl der Umsiedlungen im **Geiseltal**, wo zwischen 1931 (Runstedt) und 1975 insgesamt 25 Ortslagen mit zusammen rund 11.700 Menschen ganz oder teilweise dem Tagebaubetrieb weichen mussten, wurden entlang des Uferrundweges mehrere Informationstafeln aufgestellt, die sich am besten im Zuge einer Raderkundung

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner

(Fotos: Andreas Berkner, soweit nicht anders angegeben)

» Aktuelle Literatur

Erdgeschichte unter unseren Füßen
Begleitheft zum GEOPFAD
Markkleeberger See | Störmthaler See

Verein „Erdgeschichte im Südraum Leipzig e.V.“ (Hrsg.)
Arnold Müller, Gerda Standke und Ingo Kraft (Autoren)
Markkleeberg 2022

20,8 x 15,0 x 1,0 cm
135 Seiten, zahlreiche, durchgehend mehrfarbige Abbildungen
10,00 €; Informationen zu den Bezugsmöglichkeiten unter www.buch-geopfad-markkleeberg.de

ISBN 978-3-00-073579-0



Strukturwandel, Kohleausstieg und Umsiedlungen

Mit dem „Gesetz zur Reduzierung und zur Beendigung der Kohleverstromung und zur Änderung weiterer Gesetze (Kohleausstiegsgesetz) vom 08.08.2020 wurde der Weg zur Beendigung des „Braunkohlenzeitalters“ in Deutschland vorgezeichnet, indem in der Anlage 2 für alle Kraftwerksblöcke die Daten für die Überführung in die Sicherheitsbereitschaft („Überführungszeitpunkt“) sowie die endgültigen Stilllegungsdaten („Stilllegungszeitpunkt“) ausgewiesen wurden. Frühere Stilllegungen waren mit diesem Gesetz ausdrücklich vorbehalten.

Seither haben verschiedene Entwicklungen und Positionierungen Einfluss auf die künftigen Perspektiven für die Braunkohlenverstromung genommen, die auch für die Umsiedlungsthematik von Belang sind:

- Der Koalitionsvertrag 2021 – 2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), Bündnis 90 / DIE GRÜNEN und den Freien Demokraten (FDP) mit dem Titel „Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ benennt ein Ausstiegsdatum „idealerweise 2030“.
- Nach dem auch pandemiebedingten Tiefpunkt der Braunkohlenförderung in Deutschland 2020 mit einer Jahresförderung von 107,4 Mio. t (Rheinland 51,4, Mitteldeutschland 12,8, Lausitz 43,8) erhöhte sich das Förderniveau 2021 auf 126,3 (RH 62,6, MD 16,9, LA 46,8) und 2022 auf 130,8 Mio. t (RH 63,8, MD 17,0, LA 48,5).
- Bedingt durch den Überfall Rußlands auf die Ukraine seit dem Februar 2022 und die energieseitigen Auswirkungen, insbesondere die nicht mehr gegebene Verfügbarkeit von Erdgas aus Rußland, gewann der Aspekt der Versorgungssicherheit in Deutschland signifikant an Bedeutung, wobei davon auszugehen ist, dass der Bedeutungsgewinn der Braunkohlenverstromung temporären Charakter tragen wird.

In der Folge stellt sich die Situation in den Ländern und Revieren zum Kohleausstieg und zu bergbaubedingten Umsiedlungen aktuell sehr unterschiedlich dar. Im Folgenden erfolgt eine Kurzkomentierung von Länderpositionen und -situationen ohne vertieftes Eingehen auf energiepolitische Belange.

Rheinisches Revier (Nordrhein-Westfalen)

Das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW hat sich mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und der RWE AG auf Eckpunkte geeinigt, um den Kohleausstieg um acht Jahre auf 2030 vorzuziehen. Dadurch wird nur noch die Hälfte des ursprünglich vorgesehenen Abbaufeldes im Tagebau Garzweiler II in Anspruch genommen; es bleiben mindestens 280 Mio. t Kohle im Boden. Das entspricht etwa 280 Mio. t CO₂, die nicht mehr emittiert werden. Die gutachtlichen Betrachtungen sind zu dem Ergebnis gelangt, dass sowohl die fünf Dörfer des dritten Umsiedlungsabschnitts (Keyenberg, Kuckum, Oberwestrich, Unterwestrich, Beverath) als auch die Holzweiler Höfe (Eggerather Hof, Roitzerhof, Weyerhof) erhalten werden können. Dementsprechend wird es dort keine Umsiedlungen mehr geben. Ein Erhalt der von der Ursprungseinwohnerschaft komplett verlassenen Siedlung Lützerath ist aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich. Andernfalls könnten die für die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in den kommenden acht Jahren notwendige Fördermenge nicht erreicht, die Stabilität des Tagebaus nicht gewährleistet und die notwendigen Rekultivierungen nicht durchgeführt werden. Die Landesregierung hat daher mit Blick auf die Versorgungssicherheit sowie tagebauplanerische, bergbautechnische und wasserwirtschaftliche Aspekte festgestellt, dass die Inanspruchnahme der Ortslage Lützerath auch beim Kohleausstieg 2030 weiterhin erforderlich ist → <https://www.wirtschaft.nrw/themen/energie/kohleausstieg-2030>).

Mitteldeutsches Revier (Sachsen und Sachsen-Anhalt)

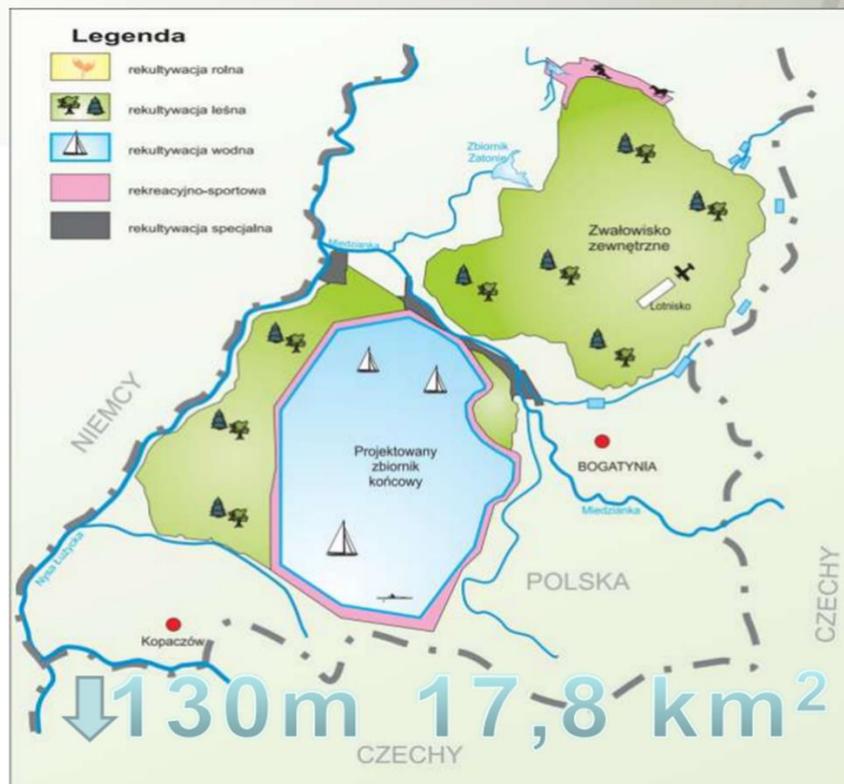
Die Staatsregierung Sachsen und die Landesregierung Sachsen-Anhalt halten bislang an den Ausstiegsdaten 2034/2035 fest. Die EnBW brauchte für ihren Block im Kraftwerk Lippendorf jüngst einen Ausstieg bereits 2028 ins Gespräch. Bergbaubedingte Umsiedlungen sind im Revier nicht mehr vorgesehen. In Pödelwitz engagiert sich der Verein „Pödelwitz hat Zukunft“ für ein „Modelldorf der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit“ (www.poedelwitz.de), der die Reproduktion des Plakats auf der folgenden Seite freundlicherweise erlaubte.

Lausitzer Revier (Brandenburg und Sachsen)

Während der Freistaat Sachsen am bisherigen Ausstiegsdatum (Ende 2038) festhält, zieht das Land Brandenburg nunmehr einen früheren Ausstieg in Betracht. Die letzte verbliebene Umsiedlung in Mühlrose im Tagebaubereich Nochten ist einerseits weitgehend abgeschlossen. Andererseits setzen sich einzelne Bürgerinnen und Bürger dagegen weiterhin zur Wehr, so dass das endgültige Schicksal für die Ortslage nach wie vor offen ist.



Satellitenbild des Tagebaubereichs Turow zwischen Zittau und Bogatynia (Reichenau), 2022
 © www.deine-berge.de



Bergbaufolgelandschaft Turow (schematisch) © PGE

Impressum

ANDREAS BERKNER UND KULTURSTIFTUNG HOHENMÖLSEN (HRSG.):
Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier
Sax-Verlag, Markkleeberg 2022
ISBN 978-3-86729-266-5

Newsletter 2023 zum Buch

ANDREAS BERKNER UND KULTURSTIFTUNG HOHENMÖLSEN (HRSG.):
Redaktionsschluss: 14.04.2023
Verfügbar zum Download und zum Ausdrucken beim Verlag und bei der Kulturstiftung Hohenmölsen

Kontakte

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner
Regionaler Planungsverband Leipzig-West Sachsen, Regionale Planungsstelle
Bautzner Straße 67A, 04347 Leipzig
Tel./Fax: +49 (0)341-3374-16-11/33
E-Mail: berkner@rpv-west-sachsen.de; andreas@berkner-nhf.de

Kulturstiftung Hohenmölsen
Geschäftsstellenleiterin, Ulrike Kalteich
Markt 1, 06679 Hohenmölsen (Postanschrift)
Rathausgasse 2, 06679 Hohenmölsen (Büroräume)
Tel./Fax: +49 (0)34441-991-290/280; Mobil: +49 (0)160-95223314
E-Mail: ulrike.kalteich@kulturstiftung-hohenmoelsen.de; Web: www.kulturstiftung-hohenmoelsen.de

Sax-Verlag
Inhaberin, Birgit Röhling
Eibenweg 62, 04416 Markkleeberg
Tel./Fax: +49 (0)341-350-21-17/16
E-Mail: info@sax-verlag.de
Web: www.sax-verlag.de

Aktuelle Entwicklungen zum Gedenkstein Blumroda



Gedenkstein Blumroda – Entwürfe zur neuen Erinnerungsplakette am Gedenkstein
© SITTAUER MEDIEN DESIGN Leipzig

Rechts oben Gedenkstein mit der ursprünglichen Plakette © Andreas Berkner

Rechts Mitte Neuer Standort für den Gedenkstein vor der Herrichtung © Andreas Berkner

Rechts unten Ortstermin vom 14.03.2023 mit Herrn Heidrich, Oliver Urban (OBM Borna), Karl-Heinz Feiner (Heimatverein Regis-Breitungen e. V.), Sandra Tieg (GALA-MIBRAG mbH), Christel Heidrich (Blumrodaerin) und Kathleen Meißner (Stadt Borna), von links nach rechts © Andreas Berkner